

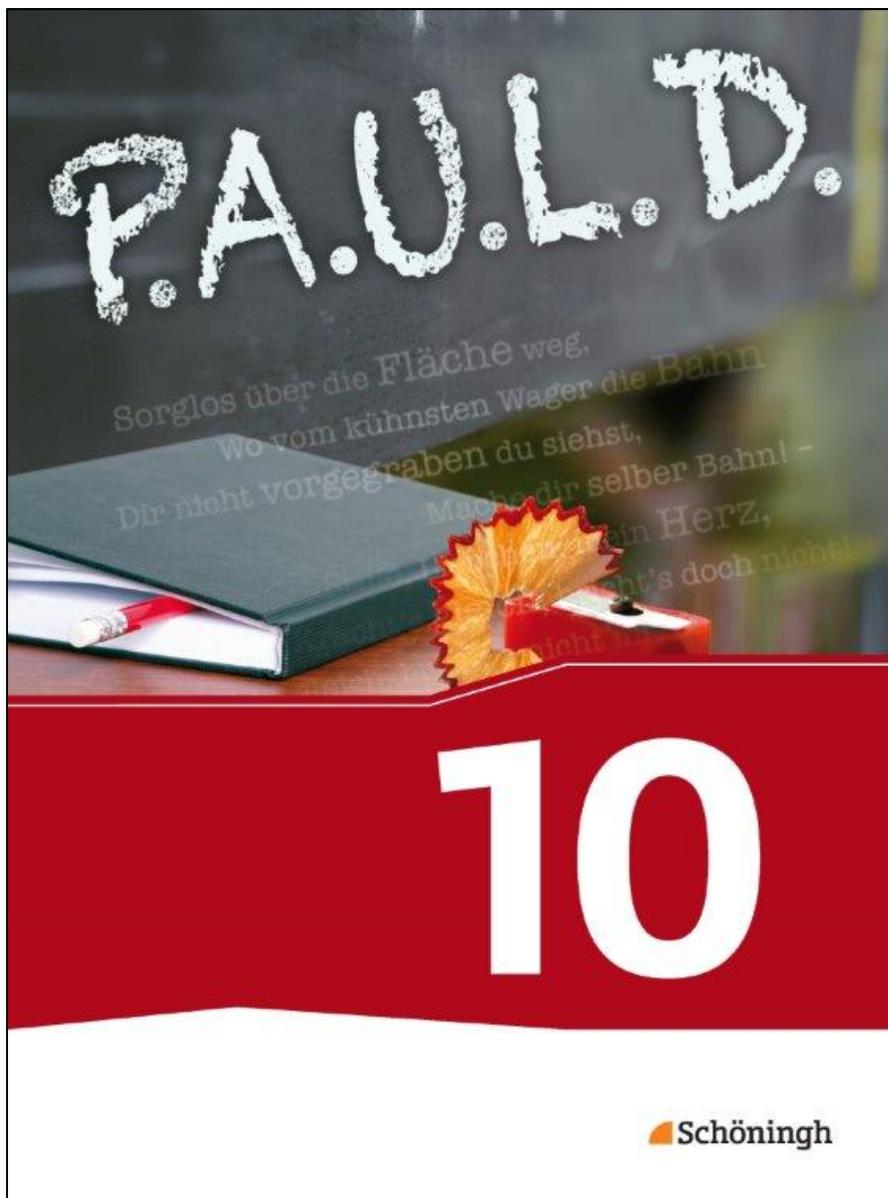
# P.A.U.L. D. 10 – Schülerband

## Lösungen zu den Übungsaufgaben

Grammatisches Wissen testen (S. 345 – 365)

Richtig schreiben (S. 366 – 385)

Zeichensetzung – Das Komma (S. 386 – 395)



## Rhetorische Figuren (S. 341 – 343)

### Aufgabe 1 S. 343

- Deine Argumentation ist nicht gerade überzeugend aufgebaut.  
**Litotes**
- Die Jugend ist lang, kurz ist das Alter.  
**Chiasmus**
- „Vier Soldaten. Und die waren aus Holz und Hunger und Erde gemacht.“ (Wolfgang Borchert)  
**Ellipse, Alliteration, Metapher**
- Er kam, sah, siegte.  
**Asyndeton, Klimax**
- „Er war in London, [...]“  
**Anapher, Parallelismus, parataktischer Satzbau, Antithese, Asyndeton, Alliteration**
- „Ein Vogel [...]“ (Gaia Hänsch)  
**Metapher, Personifikation, Alliteration, Klimax, Asyndeton, Lautmalerei**
- Erst lächelte sie, dann lachte sie und schließlich konnte sie sich nicht mehr halten.  
**Klimax, Alliteration**
- „Es war, als hätt der Himmel [...]“ (Joseph von Eichendorff)  
**Vergleich**
- Anna K., die zeit ihres Lebens in einem Dorf lebte, in einem westfälischen, deren Bewohner es überwiegend mit der Landwirtschaft zu tun hatten, beschloss eines Tages, einen anderen Weg zu gehen.  
**Inversion, hypotaktischer Satzbau**
- Groß war die Überraschung, als er nach einer Stunde grinsend wie ein Honigkuchenpferd wieder vor ihr stand.  
**Vergleich, Alliteration, Inversion**
- Mit Kind und Kegel verließen sie die Wohnung in Richtung Italien, wo sie von einem prasselnden Regenschauer empfangen wurden.  
**Alliteration, Lautmalerei, Personifikation**
- „Im düstern Auge keine Träne [...]“ (Heinrich Heine)  
**Ellipse, Lautmalerei, Assonanz**

## Grammatisches Wissen testen (S. 345 – 365)

### Wortarten (S. 345 – 358)

#### *Wortarten im Überblick (S. 345 – 349)*

### Aufgabe 1 S. 346

Folgende Aussagen sind jeweils falsch:

#### **Das Nomen/Substantiv**

- c) Bildet man zu einem Nomen/Substantiv die vier Fälle, so nennt man diesen Vorgang Konjugation.

#### **Das Verb**

- b) Bildet man zu einem Verb die verschiedenen Personalformen, so nennt man diesen Vorgang Deklination.

#### **Das Adjektiv**

- a) Wird ein Adjektiv im Satzzusammenhang als Attribut verwendet, so bildet es ein eigenes Satzglied.

**Das Personalpronomen**

b) Personalpronomen stehen immer vor einem Nomen/Substantiv.

**Das Possessivpronomen**

c) Ein Possessivpronomen verändert im Satzzusammenhang seine Form nicht.

**Das Demonstrativpronomen**

c) Demonstrativpronomen leiten einen Nebensatz/Gliedsatz ein.

**Das Relativpronomen**

b) Das Relativpronomen bezieht sich immer auf das Subjekt des Satzes.

**Das Numerale**

a) Numeralien schreibt man immer klein.

**Das Adverb**

a) Adverbien können im Satzzusammenhang ihre Form verändern.

**Die Präposition**

b) Präpositionen können nie vor einem Pronomen stehen.

**Die Konjunktion**

c) Unterordnende Konjunktionen leiten einen Relativsatz, Adverbialsatz, Objektsatz oder Subjektsatz ein.

**Aufgabe 2**

S. 348

- **Medium:** DIE ZEIT – INTERNET SPEZIAL, Nr. 19, April 2008, S. 24
- **Thema:** Die Bedeutung der neuen Medien für Kinder und Jugendliche und deren Nutzungsgewohnheiten
- **Überschriften:** S. folgende Tabelle, die Überschriften sollten einheitlich entweder substantivisch oder mit finiten Verbformen formuliert werden.

Zeilen	Überschrift
1–9	Die allgemeine Bedeutung der neuen Medien für Kinder und Jugendliche
10–19	Die Nutzungsgewohnheiten von Vorschulkindern
20–27	Geschlechtsspezifische Unterschiede ab dem achten bzw. neunten Lebensjahr
28–43	Motive für die sogenannten Ballerspiele und deren mögliche Auswirkungen
44–63	Die neuen Medien als Informationsquelle für Kinder
64–74	Die Nutzungsgewohnheiten von Jugendlichen
75–90	„Soziale Netzwerke“ und deren Bedeutung für Kinder und Jugendliche
91–98	Der Rat von Experten

**Aufgabe 3**

S. 348

Die Inhaltzusammenfassung der einzelnen Abschnitte kann folgendermaßen eingeleitet werden:

- Der Leser erfährt zunächst etwas über ...
- Im Mittelpunkt des folgenden Abschnitts (Z. x–y) steht ...
- Hier geht es nun um ...
- Der Autor informiert des Weiteren (Z. x–y) darüber ...
- ...

**Aufgabe 4**  
S. 348

<b>Nomen (12)</b>	<b>Verb (10)</b>	<b>Adjektiv (10)</b>	<b>Adverb (11)</b>
Medien (Z. 1) Nähe (Z. 9) Motive (Z. 15) Vorlieben (Z. 21) Strategie (Z. 29 f.) Psyche (Z. 32) (das) Neueste (Z. 51) Krisen (Z. 61) Software (Z. 65) Netzwerke (Z. 88) Jugendschützer (Z. 91) Internet (Z. 94)	suchen (Z. 5) hat (Z. 11) beginnen (Z. 25) können (Z. 38) werden (Z. 58) gibt (Z. 72) organisiert (Z. 75) bespielen (Z. 90) tun (Z. 93) profitieren (Z. 95)	alte (Z. 2) große (Z. 7 f.) aktuell (Z. 18 f.) gewalttätigen (Z. 31) problematisch (Z. 37) cool (Z. 42) ältere (Z. 64) anonym (Z. 71) magersüchtige (Z. 73) klare (Z. 93)	inzwischen (Z. 3) oft (Z. 26) schon (Z. 26) immer (Z. 33) niemals (Z. 35) dann (Z. 38) sehr (Z. 43) keineswegs (Z. 44) spätestens (Z. 75) hier (Z. 83) fatalerweise (Z. 88)

<b>Präposition (10)</b>	<b>Personalpronomen (3)</b>	<b>Possessivpronomen (4)</b>	<b>Demonstrativpronomen (1)</b>
für (Z. 1) im (Z. 10) seit (Z. 12) von (Z. 31) laut (Z. 45) nach (Z. 48) aus (Z. 54) während (Z. 62) über (Z. 64) ins (Z. 92)	sie (Z. 4) ihnen (Z. 11) ihnen (Z. 93)	ihre (Popstars) (Z. 51) seinen (Auftritt) (Z. 78) sein (Bild) (Z. 85) ihre (Kinder) (Z. 96)	das (Z. 5)

<b>Relativpronomen (3)</b>	<b>nebenordnende Konjunktion (2)</b>	<b>unterordnende Konjunktion (4)</b>	<b>Numerale (4)</b>
was (Z. 5) der (Z. 12) die (Z. 50)	und (Z. 3) oder (Z. 20)	dass (Z. 34) wenn (Z. 39) während (Z. 66) obwohl (Z. 87)	ersten (Z. 15) neunten (Z. 20) zwölf (Z. 26) vierzehn (Z. 76)

**Aufgabe 5**  
S. 349

- Das Gedicht beginnt bereits im ersten Vers mit dem **Personalpronomen** „Ich“. Damit wird von Beginn an die besondere Rolle des lyrischen Ichs betont.
- Mehrfach wiederholt der Redner im ersten Abschnitt das **Nomen/Substantiv** „Zukunft“.
- Mit der Gegenüberstellung der **Adverbien** „abends“ und „morgens“ verbindet der Autor gleichzeitig die Gegenüberstellung gegensätzlicher Empfindungen.
- Durch die **Interjektion** „Ach!“ am Ende des Gedichts wird die ausweglose Lage des lyrischen Sprechers verdeutlicht.
- Die **Adjektive** „himmlisch“ und „herrlich“ bilden eine Alliteration und unterstreichen die besondere Stimmung.
- Durch das wiederholte **Possessivpronomen** „mein“ bringt das lyrische Ich sein Verhältnis zu den aufgezählten Gegenständen zum Ausdruck.
- Das betont ausgesprochene **Demonstrativpronomen** „Das“ (ist) verleiht den aufgezählten Gegenständen von Beginn an eine besondere Bedeutung.
- Die **Verben** „dösen“ und „ruhen“ unterstützen die zum Ausdruck kommende Passivität.

## Das Verb und seine Formen (S. 349–358)

### Unterschiedliche Verbarten (S. 349–350)

Aufgabe 1, links  
S. 350

Verb (auch Hilfsverb und Modalverb) als Vollverb	Verb (auch Modalverb) als Hilfsverb
bleibe (Überschrift) gehöre (Z. 1) angeht (Z. 1) will (Z. 2) verbringen (Z. 4) finde (Z. 4) erlaubst (Z. 5f.) dürfen (Z. 6) ist (Z. 7) ist (Z. 10) dürfen (Z. 11) gehören (Z. 12) sind (Z. 13) haben (Z. 18) bist (Z. 20)	durften (haben) (Z. 7) muss (anhören) (Z. 8) will (anmelden) (Z. 16) habe (erlaubt) (Z. 18) habe (eingefangen) (Z. 19) konnte (verkneifen) (Z. 21)

### Infinite Verbformen (S. 350)

Aufgabe 1,  
rechts  
S. 350

Infinitiv: verbringen (Z. 4) ...  
 Partizip I: wütenden (Z. 9, von wüten); andauernd (Z. 20f., von andauern)  
 Partizip II: erlaubt (Z. 19, von erlauben) ...

### Personalform, Tempusform und Handlungsart (Genus Verbi) (S. 351–353)

Aufgabe 1  
S. 352

- Das **Plusquamperfekt** wird verwendet, wenn ein vergangenes Geschehen vor einem ebenfalls vergangenen Geschehen abgelaufen ist.
- Das **Präsens** bezeichnet vor allem etwas, das in der Gegenwart abläuft oder jederzeit gültig ist.
- Das **Präteritum** drückt aus, dass etwas vergangen und abgeschlossen ist.
- Das **Futur II** wird verwendet, um auf ein Geschehen zu verweisen, das in der Zukunft abgeschlossen ist. Es wird nur sehr selten benutzt.
- Das **Perfekt** bezieht sich auf ein vergangenes Geschehen, das noch in die Gegenwart hineinwirkt. In mündlichen Erzählungen wird es häufig verwendet.
- Das **Futur I** drückt aus, dass ein Geschehen in der Zukunft abläuft.

Aufgaben 2  
bis 4  
S. 352–353

Verbform	Bestimmung
er wird gelobt	3. Person Singular, Präsens, Passiv
sie chatten	3. Person Plural, Präsens, Aktiv
er hatte es erreicht	3. Person Singular, Plusquamperfekt, Aktiv
sie ist gelaufen	3. Person Singular, Perfekt, Aktiv
ihr wurdet gefragt	2. Person Plural, Präteritum, Passiv
sie wird anrufen	3. Person Singular, Futur I, Aktiv
sie lief	3. Person Singular, Präteritum, Aktiv
sie wird vergessen worden sein	3. Person Singular, Futur II, Passiv
er wird getrunken haben	3. Person Singular, Futur II, Aktiv
du bist gelobt worden	2. Person Singular, Perfekt, Passiv
wir waren gefragt worden	1. Person Plural, Plusquamperfekt, Passiv
sie werden angerufen werden	3. Person Plural, Futur I, Passiv

**Aufgaben 2  
bis 4  
S. 352–353**

<b>Verbform</b>	<b>Bestimmung</b>
es nervt	3. Person Singular, Präsens, Aktiv
die Angebote sind	3. Person Plural, Präsens, Aktiv
die Daten werden vermarktet (1)	3. Person Plural, Präsens, Passiv
es geht	3. Person Singular, Präsens, Aktiv
die Kinder bekamen	3. Person Plural, Präteritum, Aktiv
das Spiel war empfohlen worden (2)	3. Person Singular, Plusquamperfekt, Passiv
sie verbindet (sich)	3. Person Singular, Präsens, Aktiv
die Eltern sind gewesen	3. Person Plural, Perfekt, Aktiv
es ging	3. Person Singular, Präteritum, Aktiv
die Kinder bringen zu	3. Person Plural, Präsens, Aktiv
sie werden konfrontiert (2)	3. Person Plural, Präsens, Passiv
die Eltern werden sorgen	3. Person Plural, Futur I, Aktiv
es wird gesurft (2)	3. Person Singular, Präsens, Passiv
die Kinder hatten	3. Person Plural, Präteritum, Aktiv
sie waren	3. Person Plural, Präteritum, Aktiv

**Aufgabe 5  
S. 353**

- Als Erstes fährt Thomas morgens den Computer hoch.
- Er will nämlich wissen, ob ihm jemand geschrieben hat.
- Hat er alle E-Mails gelesen, macht er sich sofort daran, sie zu beantworten.
- Stören ihn seine Eltern dabei, verschlechtert sich seine Laune immens.
- Die E-Mail, die ihm am Abend zuvor seine Freundin Jule geschrieben hat, interessiert ihn besonders.
- Darin fragt sie ihn nämlich, ob er am Abend mit zu einer Party gehen wolle.
- Die Antwort „Klaro“ schickt er sofort ab. Außerdem fragt er noch, wer ein passendes Geschenk kaufe.
- Sie mailt die Antwort sofort zurück: „Von mir, du weißt doch: Ich regele alles!“

***Der Modus (S. 353–354)***

**Aufgabe 1  
S. 354**

- Kopiere mir bitte bis morgen Nachmittag die Datei! (4)
- Beinahe hätte ich vergessen (3.1), das Dokument abzuspeichern.
- Mike sagte mir (1), er könne erst später zu unserem Treffen kommen. (2)
- Würden Sie mir das Spiel bitte einpacken? (3.2) Ich will es verschenken. (1)
- Ein Medienforscher der Universität Konstanz äußert in einem Artikel die Meinung (1), es gebe einen Zusammenhang zwischen häufigem Spielen am Computer und schlechten Schulleistungen. (2)
- Erstellt erst eine Dokumentvorlage (4) und arbeitet dann wie vorgeschlagen weiter. (4)
- Das Spiel würde mir gefallen (3.1), wenn die Animation nicht so übertrieben wäre. (3.1)
- Du musst dir unbedingt ein geeignetes Antiviren-Programm herunterladen. (1)
- Die Schule habe die Aufgabe, ein kritisches Medienbewusstsein zu vermitteln (2), sagte eine Berliner Politikerin in einem Interview. (1)
- Hättest du heute Zeit für mich? (3.2)
- Kümmert euch bitte um die fehlenden Heftseiten. (4)
- Er fragte mich (1), ob ich ihm die CD mitbringen könne. (2)
- In den Regalen befanden sich fast ausschließlich die neuesten Computerspiele. (1)
- Würden Sie mir bitte die Uhrzeit sagen? (3.2)
- Das täte ich gern. (3.1) Ich trage jedoch keine Uhr. (1)

## Die indirekte Rede (S. 355–358)

### Aufgabe 1 S. 356

- Jule äußert, sie finde es unmöglich, wenn ein Lehrer sich darüber beschwere, dass er benotet oder beurteilt werde. Schließlich mache er es mit ihnen ja auch fast täglich so. Dabei gehe es nicht nur um die Leistungen in den Fächern. Mit den Kopfnoten werde doch auch die Persönlichkeit eines Schülers beurteilt. Da könne sie es nicht verstehen, dass die Lehrer so empfindlich seien.
- Jannis sagt, es gehe seiner Meinung nach nicht darum, dass ein Lehrer beurteilt werde. Das eigentliche Problem bestehe doch darin, dass dies anonym geschehe.
- Lukas meint, außerdem stelle mancher bestimmt auch beleidigende Aussagen ins Netz. Dagegen könne sich ein Lehrer dann überhaupt nicht wehren. Dafür gebe es genügend Beispiele.
- Svenja entgegnet, in Köln habe sich eine Lehrerin dagegen gewehrt, indem sie sich an ein Gericht gewandt habe. Dort habe sie allerdings kein Recht bekommen.
- Jannis äußert, er finde es besser, dass man seine Meinung jemandem direkt sage, auch in der Schule. Er habe es selten erlebt, dass ein Lehrer oder eine Lehrerin darauf gar nicht oder nur unfreundlich reagiert habe.
- Jule entgegnet, da habe sie aber ganz andere Erfahrungen gemacht! Als sie sich vor Kurzem über ihre Note in Mathe beschwert habe, sei gar keine Reaktion gekommen.
- Lukas sagt, er habe von einer Schule gehört, an der sich Lehrer und Schüler zusammengesetzt hätten und einen Fragebogen entwickelt hätten. Damit solle die Qualität des Unterrichts in den einzelnen Fächern beurteilt werden. Das sei doch eine gute Idee, besser als eine anonyme Beurteilung im Netz.

### Aufgabe 3 S. 358

In dem Zeitungstext/Bericht „Angst vor Zensuren“, verfasst von Parvin Sadigh und unter der Web-Adresse [www.zeit.de/online/2008/02/spickmich-lehrer-evaluation](http://www.zeit.de/online/2008/02/spickmich-lehrer-evaluation) veröffentlicht, geht es um das Problem der Benotung von Lehrpersonen durch Schülerinnen und Schüler mithilfe des Internets.

### Aufgabe 4 S. 358

direkte/wörtliche Rede: Z. 70 f., Z. 92 f.

indirekte Rede mit Konjunktivformen: Z. 39 f., Z. 45 ff., Z. 90 ff., Z. 93 ff.

indirekte Rede mit Indikativformen (Nebensätze mit der Konjunktion dass): Z. 85 ff.

indirekte Rede mit Formen des Konjunktiv II als Ersatzformen: z. B. Z. 90 ff.

### Aufgabe 5 S. 358

Der Konjunktiv II als Ausdruck der Nichtwirklichkeit: Z. 112 ff.

### Aufgabe 6 S. 358

Argumente für eine Bewertung	Argumente gegen eine Bewertung
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausgleich für die empfundene Ohnmacht gegenüber den Lehrpersonen</li> <li>– Transparenz der Schülersituation – Nachempfinden der Rolle der Bewerteten</li> <li>– Meinungsfreiheit der Schüler</li> <li>– ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verletzung der Persönlichkeitsrechte der Lehrpersonen</li> <li>– Möglichkeit der willkürlichen Diffamierung</li> <li>– Manipulation der Benotungen durch die Schüler oder die Lehrer</li> <li>– keine Veränderung im Verhalten der Lehrpersonen</li> <li>– Verhinderung einer aktiven kritischen Auseinandersetzung</li> <li>– ...</li> </ul>

#### Kompromiss

Gemeinsame, schulinterne Auseinandersetzung von Lehrpersonen und Schülern über Verbesserungsmöglichkeiten

**Aufgabe 7**  
**S. 358**

- Als erstes Argument für die Beurteilung von Lehrerinnen und Lehrern im Netz nennt der Autor die Möglichkeit der Schüler zu verdeutlichen, wie es ihnen mit der eigenen Benotung ergeht. Das Internet sei ihr Medium. Deshalb sei es folgerichtig, dass sie ihre Bewertung öffentlich für alle sichtbar vornehmen (vornehmen würden) (vgl. Z. 19 ff.), äußert er zu Beginn der Argumentation.
- Ein wichtiges Gegenargument ist nach Meinung des Autors, dass die von den Schülerinnen und Schülern vorgenommenen Bewertungen nicht nachprüfbar und nicht objektiv sind. Wer wolle, könne einen Lehrer diffamieren, weil spickmich.de anonym funktioniere. In den meisten Fällen gebe nicht jeder Schüler einer Klasse sein Urteil ab, während umgekehrt jeder Fremde sich einloggen könne, ob er an der Schule lerne oder nicht (vgl. Z. 52 ff.).
- Ein Kompromiss kann nach Meinung des Autors darin bestehen, dass eine Bewertung des Unterrichts nach gemeinsam von Schülern und Lehrern erarbeiteten Kriterien innerhalb einer Schule erfolgt. Mit der Aussage, an vielen Schulen gingen (würden umgehen) Schüler und Lehrer schon sehr vertrauensvoll und konstruktiv miteinander um, die Erfahrungen mit Evaluationen [...] seien oft positiv, Schüler fühlten sich ernst genommen, verantwortlicher und ihrer Schule verbundener als zuvor, wie es zum Beispiel ein Gymnasium öffentlich im Internet protokollierte (vgl. Z. 104 ff.), bestärkt Parvin Sadigh seinen Kompromissvorschlag.

**Aufgabe 8**  
**S. 358**

Ein weiteres Beispiel:  
Der Autor vertritt zudem die Meinung, dass das Portal kein Vertrauen schaffe. Veränderungen im Verhalten der Lehrer werde es aus demselben Grund auch nur selten bewirken (vgl. Z. 65 ff.). In diesem Sinne ist die Benotung von Lehrern mithilfe des Internets nach Ansicht von Parvin Sadigh wirkungslos.

## **Satzglieder und Satzgliedteile (S. 359–365)**

### ***Satzglieder im Überblick (S. 359–362)***

**Aufgabe 1**  
**S. 360**

Folgende Aussagen sind falsch:

**Das Satzglied**

a) Satzglieder bestehen in der Regel aus einem Wort.

**Das Subjekt**

b) Das Subjekt besteht immer aus einem Nomen/Substantiv.

**Das Prädikat**

c) Das Prädikat wird nicht immer nur aus einem Verb gebildet.

**Das Objekt**

b) Ein Objekt kann auch mithilfe eines Adverbs gebildet werden.

**Das präpositionale Objekt**

b) Präpositionale Objekte sind nicht immer eigenständige Satzglieder.

**Das Adverbiale – die adverbiale Bestimmung**

c) Eine adverbiale Bestimmung steht immer am Satzanfang.

**Aufgabe 2**  
**S. 362**

- **Medium:** DIE ZEIT – INTERNET SPEZIAL, Nr. 10, Mai 2008, S. 24
- **Thema:** Die Auswirkungen von sogenannten Killerspielen
- **Überschriften:** S. folgende Tabelle, die Überschriften sollten einheitlich entweder substantivisch oder mit finiten Verbformen formuliert werden.

Zeilen	Überschrift
1–18	Das Problem der sogenannten Killerspiele und ihr Stellenwert bei den Jugendlichen
19–28	Die Ergebnisse der Studie einer Entwicklungspsychologin zur Wirkung von „Killerspielen“
29–37	Information über Langzeitstudien in den USA zum Zusammenhang vom Konsum gewalthaltiger Fernsehsendungen und aggressivem Verhalten
38–51	Die Ergebnisse einer Studie zweier Potsdamer Psychologinnen zum Zusammenhang von gewalthaltigen Spielen und aggressivem Verhalten bei Jugendlichen
52–58	Ausblick auf eine bis 2012 laufende Studie
59–67	Ergebnisse der Untersuchung eines Aachener Neurowissenschaftlers

**Untersuchungen, auf die der Text verweist:** s. vorausgehende Tabelle

**Aufgabe 3**  
S. 362

Die Schülerinnen und Schüler sollten noch einmal daran erinnert werden, dass sie die Inhaltzusammenfassung der einzelnen Abschnitte folgendermaßen einleiten können:

- Der Leser erfährt zunächst etwas über ...
- Im Mittelpunkt des folgenden Abschnitts (Z. x–y) steht ...
- Hier geht es nun um ...
- Die Autorin informiert des Weiteren (Z. x–y) über ...
- ...

**Aufgabe 4**  
S. 362

<b>Subjekt (8)</b>	<b>Prädikat (9)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– gewalthaltige Computerspiele (Z. 3)</li> <li>– die „Gamer“ (Z. 5)</li> <li>– sogenannte Killerspiele (Z. 10)</li> <li>– knapp die Hälfte der Jungen (Z. 17)</li> <li>– solche lange laufenden Studien (Z. 36 f.)</li> <li>– das (Z. 45)</li> <li>– er (Z. 61)</li> <li>– diese (Z. 62)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– können machen (Z. 1 f.)</li> <li>– spielen (Z. 14)</li> <li>– konnte feststellen (Z. 21 ff.)</li> <li>– fordert (Z. 27)</li> <li>– haben festgestellt (Z. 39 ff.)</li> <li>– stellten fest (Z. 47 ff.)</li> <li>– wollen untersuchen (Z. 52)</li> <li>– nachgegangen ist (Z. 61)</li> <li>– will untersuchen (Z. 66 f.)</li> </ul>
<b>Prädikativum (2)</b>	<b>Dativobjekt (1)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– aggressiver (Z. 24)</li> <li>– nur einer von vielen möglichen Faktoren, die zur Gewaltbereitschaft beitragen (Z. 49 ff.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– anderen (Z. 46)</li> </ul>
<b>Akkusativobjekt (7)</b>	<b>präpositionales Objekt (5)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erste Hinweise (Z. 1)</li> <li>– Computerspiele (Z. 9)</li> <li>– solche Spiele (Z. 18)</li> <li>– keine Wirkung durch Gewaltspiele (Z. 22 f.)</li> <li>– Spiele wie „Egoshooter“ (Z. 25)</li> <li>– eine bundesweite Längsschnittstudie (Z. 27 f.)</li> <li>– einen Zusammenhang zwischen Gewalt-Computerspielen und Aggression (Z. 41 f.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– um strategische Herausforderungen (Z. 7)</li> <li>– bis ins Jugend- oder Erwachsenenalter (Z. 28)</li> <li>– über mindestens fünfzehn Jahre (Z. 29 f.)</li> <li>– zur Gewaltbereitschaft (Z. 50)</li> <li>– auf den Bereich der Empathie (Z. 56)</li> </ul>

## Aufgabe 5

S. 362

- immer wieder = Temporaladverbiale
- Aufgrund einer neuen Harvard-Studie über das Spielverhalten in den USA = Kausaladverbiale
- regelmäßig = Temporaladverbiale
- leidenschaftlich = Modaladverbiale
- verstärkt = Modaladverbiale
- in der Kindheit = Temporaladverbiale
- 2003 bis 2006 = Temporaladverbiale
- mithilfe von Spielen = Instrumentaladverbiale/Modaladverbiale
- stärker = Modaladverbiale
- bis 2012 = Temporaladverbiale
- wechselseitig = Modaladverbiale
- dauerhaft = Temporaladverbiale
- mithilfe der Kernspintomografie = Instrumentaladverbiale/Modaladverbiale
- regelrecht = Modaladverbiale

### *Attribute im Überblick (S. 362–363)*

## Aufgabe 1

S. 362

- Gewalthaltige Computerspiele stehen immer wieder in der Diskussion.  
Gewalthaltige = Adjektivattribut
- Sind sie nun schuld an der Gewalttätigkeit von Jugendlichen? Oder sind die „Gamer“ in Wirklichkeit freundliche und gesellige Menschen, denen es vor allem um strategische Herausforderungen geht?  
von Jugendlichen = präpositionales Attribut  
freundliche (und) gesellige = Adjektivattribute  
strategische = Adjektivattribut
- Über die Hälfte aller Siebenjährigen spielt regelmäßig Computerspiele und dabei haben sogenannte Killerspiele einen hohen Stellenwert.  
aller Siebenjährigen = Genitivattribut  
hohen = Adjektivattribut
- Aufgrund einer neuen Harvard-Studie über das Spielverhalten in den USA weiß man, dass die Zahl der Jugendlichen, die ein nicht altersangemessenes Spiel regelmäßig spielen, schon auf fast 80 Prozent gestiegen ist.  
neuen = Adjektivattribut  
über das Spielverhalten in den USA = präpositionales Attribut  
die ein nicht altersangemessenes Spiel regelmäßig spielen = Attributsatz/Relativsatz
- In einer Längsschnittstudie mit Berliner Schülern zur Wirkung von Computerspielen spielte bereits knapp die Hälfte der Jungen in der sechsten Klasse leidenschaftlich solche Spiele.

mit Berliner Schülern = präpositionales Attribut

von Computerspielen = präpositionales Attribut

der Jungen = Genitivattribut

- Maria von Salisch, Entwicklungspsychologin an der Leuphana Universität Lüneburg, die Leiterin der Studie, konnte allerdings in der von ihr untersuchten Altersgruppe der Acht- bis Zwölfjährigen keine Wirkung durch Gewaltspiele feststellen.

Entwicklungspsychologin an der Leuphana Universität Lüneburg, die Leiterin der Studie = Apposition

der Acht- bis Zwölfjährigen = Genitivattribut

(Aus: DIE ZEIT – INTERNET SPEZIAL, Nr. 20, Mai 2008, S. 27, geändert)

## Aufgabe 2 S. 363

[...] In einer Studie wollen sie nun bis 2012 untersuchen, ob sich die Vorliebe für Killerspiele und aggressives Verhalten bei den Jugendlichen wechselseitig verstärken. Augenmerk legen die Wissenschaftlerinnen dabei auch auf den Bereich der Empathie – was also passiert mit unserem Mitgefühl, wenn wir dauerhaft Gewaltspiele spielen? Eine Frage, der bereits der Neurowissenschaftler Professor Klaus Mathiak aus Aachen mithilfe der Kernspintomografie nachgegangen ist. Er untersuchte erwachsene Intensivspieler und stellte fest, dass diese bei Killerspielen jene Bereiche im Gehirn, die für Empathie zuständig sind, regelrecht „herunterregulierten“. Ob die Probanden gelernt haben, dies auch im realen Leben zu tun, will Mathiak noch untersuchen. [...]

(Aus: DIE ZEIT – INTERNET SPEZIAL, Nr. 20, Mai 2008, S. 27)

## Vom Satzglied zum Gliedsatz/Nebensatz (S. 363–365)

### Aufgabe 1 S. 365

- Viele Jugendliche verbringen so viel Zeit vor ihrem Computer, dass sie ihre Freundschaften gar nicht mehr pflegen (Konsekutivsatz). Deshalb sollten die Eltern dafür sorgen, dass zumindest die Zeit begrenzt wird (Objektsatz).
- Immer wenn sie vor dem Computer sitzt (Temporalsatz), vergisst meine Schwester die Zeit.
- Manche Eltern kümmern sich gar nicht mehr darum, weil sie resigniert haben (Kausalsatz).
- Damit es dazu nicht kommt (Finalsatz), sollte noch mehr Aufklärungsarbeit betrieben werden.
- Ob es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen sogenannten „Killerspielen“ und aggressivem Verhalten von Jugendlichen gibt (Objektsatz), weiß man bis heute nicht genau.
- „[...] Also: Sind es die Spiele, die die Kinder gewalttätig machen (Attributsatz/Relativsatz), oder sind es die bereits aggressiven Kinder, die bevorzugt zu diesen Spielen greifen (Attributsatz/Relativsatz)?“ (Maria von Salisch, Psychologin)

- Obwohl dieser Zusammenhang wissenschaftlich nicht erwiesen ist (Konzessivsatz), fordern viele Politiker ein Verbot solcher Spiele, weil sie diese für ethisch nicht vertretbar halten und eine Gefährdung der Jugendlichen befürchten (Kausalsatz).
- Um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu gelangen (Infinitivsatz/Finalsatz), müsste eine sogenannte Längsschnittstudie durchgeführt werden, mit der über einen größeren Zeitraum das Medienverhalten von Jugendlichen bis ins Erwachsenenalter untersucht würde (Attributsatz/Relativsatz).
- In einer Studie, die sich auf Acht- bis Zwölfjährige bezieht (Attributsatz/Relativsatz), wird aufgezeigt, dass etwa die Hälfte aller Kinder 30–60 Minuten täglich am Computer spielt (Subjektsatz).
- „Mädchen haben bei den Gelegenheitsspielern, also bei denen, die im Schnitt einmal pro Woche spielen (Attributsatz/Relativsatz), aufgeholt. Nur bei den Intensivspielern, also bei denen, die täglich den Computer nutzen (Attributsatz/Relativsatz), liegen die Jungen noch leicht vorn.“ (Maria von Salisch, Psychologin)
- Dabei fiel auf, „dass die Kinder, die von Mitschülern und Lehrern als aggressiv eingeschätzt wurden (Attributsatz/Relativsatz), eine große Vorliebe für Egoshooter hatten und diese auch im Laufe der Jahre intensiviert haben (Subjektsatz). Auch bei diesen Kindern konnte kein signifikanter Zuwachs an Aggressivität festgestellt werden. Man kann also sagen, dass bei den 8- bis 12-Jährigen keine Wirkung durch gewalthaltige Spiele nachgewiesen werden konnte.“ (Objektsatz)

(Maria von Salisch, Psychologin; aus: [www.zeit.de/online/2008/21/killerspiele-interview](http://www.zeit.de/online/2008/21/killerspiele-interview))

## Aufgabe 2 S. 365

### Nicola Richter Killerspiele wirken

- Oder sind die „Gamer“ in Wirklichkeit freundliche und gesellige Menschen, denen es vor allem um strategische Herausforderungen geht (Attributsatz/Relativsatz)? [...]
- Aufgrund einer neuen Harvard-Studie über das Spielverhalten in den USA weiß man, dass die Zahl der Jugendlichen, die ein nicht altersangemessenes Spiel regelmäßig spielen (Attributsatz/Relativsatz), schon auf fast 80 Prozent gestiegen ist (Objektsatz). [...]
- Kinder, die ohnehin aggressiver waren als die anderen (Attributsatz/Relativsatz), spielten zwar verstärkt Spiele wie „Egoshooter“, wurden aber dadurch nicht nachweislich noch aggressiver.
- Von Salisch fordert nun „eine bundesweite Längsschnittstudie, die bis ins Jugend- oder Erwachsenenalter reicht“ (Attributsatz/Relativsatz).
- Langzeitstudien über Medienwirkung, die sich über mindestens fünfzehn Jahren erstrecken (Attributsatz/Relativsatz), gab es bislang nur fürs Fernsehen.
- In einer US-Studie zeigte sich beispielsweise, dass der intensive Konsum von gewalthaltigen Fernsehsendungen in der Kindheit durchaus verstärkte Aggression im Erwachsenenalter zur Folge hatte (Subjektsatz). [...]
- Das führte wiederum dazu, dass sie stärker dazu neigten (Konsekutivsatz), anderen feindselige Absichten zu unterstellen (Infinitivsatz als Teil des Konsekutivsatzes).
- Mediengewalt sei nur einer von vielen möglichen Faktoren, die zur Gewaltbereitschaft beitragen (Attributsatz/Relativsatz), so die Psychologinnen.
- In einer Studie wollen sie nun bis 2012 untersuchen, ob sich die Vorliebe für Killerspiele und aggressives Verhalten bei den Jugendlichen wechselseitig verstärken (Objektsatz).

- [...] was also passiert mit unserem Mitgefühl, wenn wir dauerhaft Gewaltspiele spielen (Konditionalsatz)?
- Eine Frage, der bereits der Neurowissenschaftler Professor Klaus Mathiak aus Aachen mithilfe der Kernspintomografie nachgegangen ist (Attributsatz/Relativsatz).
- Er untersuchte erwachsene Intensivspieler und stellte fest, dass diese bei Killerspielen jene Bereiche im Gehirn, die für Empathie zuständig sind (Attributsatz/Relativsatz), regelmäßig „herunterregulierten“ (Objektsatz).
- Ob die Probanden gelernt haben (Objektsatz), dies auch im realen Leben zu tun (Infinitivsatz als Teil des Objektsatzes), will Mathiak noch untersuchen.

(DIE ZEIT – INTERNET SPEZIAL, Nr. 20, Mai 2008, S. 27)

### Aufgabe 3 S. 365

- Dass der Computer so preiswert sein würde, hätte er nicht gedacht. (Objektsatz mit der Aufgabe eines Akkusativobjektes)
- Die Festplatte ist so voll, dass sie nichts mehr speichern kann. (Konsekutivsatz, der eine Folge ausdrückt)
- Anstatt dass er die Präsentation seines Referats vorbereitet, besucht er lieber eine Party. (Adversativsatz, der einen Gegensatz ausdrückt)
- Dass ich dir bei der Installation des Programms helfe, ist doch selbstverständlich. (Subjektsatz mit der Aufgabe eines Subjekts)
- Ist es eigentlich erlaubt, dass man sich einen Kinofilm aus dem Internet herunterlädt? (Subjektsatz mit der Aufgabe eines Subjekts)

## Richtig schreiben (S. 366–385)

### *Fehlerschwerpunkte erkennen (S. 366–367)*

#### Aufgabe 1 S. 367

- Die Schreibweise lang ausgesprochener, betonter Vokale (Dehnung): Jahrhundert, fiktiven, erfährt, harmonisch, Mahlzeit, gewalttätig, wieder, Paar, zunehmend, Perspektivlosigkeit, einlädt, schließlich
- Die Schreibung nach kurz ausgesprochenen, betonten Vokalen (Schärfung): Novelle, entstanden, Jahrhundert, mittlerweile, durchsetzen, gewalttätig, Verstand, Erschrecken, Heuschiff
- Die Schreibung von z und k nach l, m, n, r: Existenz, tanzen
- Gleich oder ähnlich klingende Laute und Silben (p oder b, äu oder eu, v oder f, ent- oder end- ...): entstanden, Feindschaft, Mahlzeit, Entwicklung, gewalttätig, Verstand, wieder, entgegen, bleibt, Perspektivlosigkeit, erneut, einlädt, Heuschiff
- s-Laute: verweist, Fluss, rechtmäßiger, hin- und hergerissen, schließlich, Ereignis
- das oder dass: sodass, das, das
- Die Groß- und Kleinschreibung: Schweizer, des Weiteren, die beiden, ihr eigenes, Arme
- Zusammen- und Getrennschreibung: zu erkennen, durchsetzen, hin- und hergerissen, zuredet, zu leben
- Fremdwörter: fiktiven, Existenz, Perspektivlosigkeit

#### Aufgabe 2 S. 367

Entsprechende Tipps sind auf der Folgeseite 368 aufgelistet.

#### Aufgabe 3 S. 367

Zu den Merkwörtern gehören vor allem die Fremdwörter.

## Rechtschreibprobleme durch einfache Verfahren lösen (S. 368–369)

### Aufgaben 1 und 2 S. 368

- Die Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ von Gottfried Keller (1819–1890), entstanden im 19. Jahrhundert, handelt von der Liebe zweier Kinder aus verfeindeten Familien und deren tragischem Ende. Sie spielt in der fiktiven Schweizer Kleinstadt Seldwyl. Gezeigt wird in der Novelle, wie die Feindschaft zweier Väter die Zukunft ihrer Kinder zerstören kann. Des Weiteren verweist die Novelle auf die Macht der Liebe vor dem Hintergrund einer ausweglosen Situation.
- Im ersten Teil erfährt der Leser zunächst, wie die beiden Bauern Manz und Marti ihre benachbarten Äcker harmonisch bearbeiten und gemeinsam die Mahlzeit einnehmen, die ihnen ihre Kinder Sali und Vrenchen bringen. Im zweiten Teil werden Ursache, Entwicklung und Verschärfung ihrer Feindschaft geschildert, nachdem Manz den zwischen ihren Gütern gelegenen Acker ersteigert hat. Die juristischen Streitereien kosten sie ihre Existenz.
- Als sich die beiden nunmehr verarmten Bauern am Fluss in der Nähe Seldwyls zufällig begegnen und aufeinander einschlagen, verlieben sich die mittlerweile fast erwachsenen Kinder, die ihre Väter begleiten, ineinander. Sali, der Sohn von Manz, besucht Vrenchen am nächsten Tag auf dem verwahrlosten Hof, und sie erleben auf den elterlichen Äckern einen Moment der Liebe und des Glücks.
- Dort treffen sie aber auf den schwarzen Geiger, der sich als rechtmäßiger Erbe des versteigerten Ackers zu erkennen gibt, als Heimatloser seinen Anspruch jedoch nicht durchsetzen konnte, weil Manz und Marti ihm jede Unterstützung verweigerten. Als Vrenchens Vater seine Tochter beim Sohn des Feindes findet und wütend und gewalttätig reagiert, schlägt ihn Sali mit einem Stein nieder, sodass (so dass) er den Verstand verliert.
- Nachdem Vrenchen ihren Vater einige Wochen versorgt hat, bis sie ihn wegbringen, und das Haus, das nicht mehr ihr eigenes ist, verlassen muss, erscheint Sali wieder, und das Paar sehnt sich danach, einmal zu tanzen. Am letzten Tag ihres Lebens wandern sie von Dorf zu Dorf, mit dem Rest ihrer Habe lassen sie sich, sauber gekleidet, in zwei Gasthäusern bewirten, doch zunehmend schlagen ihnen Verwunderung und Ablehnung entgegen. So bleibt ihnen nur der Ausweg ins „Paradiesgärtlein“, wo Arme und Heimatlose Kirchweih feiern. Dort sind Sali und Vrenchen hin- und hergerissen zwischen Tanzeslust und Erschrecken, zwischen Zusammengehörigkeitsgefühl und Perspektivlosigkeit.
- Sie begegnen erneut dem schwarzen Geiger, der ihnen freundlich zuredet und sie einlädt, unter seinesgleichen zu leben. Die Jugendlichen lassen sich zunächst willenlos darauf ein, doch schließlich lösen sie sich aus dem nächtlichen Hochzeitszug, verbringen die Nacht auf einem Heuschiff und begehen dann Selbstmord im Fluss. Mit einer Zeitungsmeldung von diesem Ereignis endet die Novelle.

## Kurze Vokale – Schärfung

### Aufgabe 1 S. 369

- In der Pizzeria (6) wurde eine Razzia (6) vorgenommen, außer Champignons, Käse und Artischocken wurde jedoch nichts gefunden (1). Offensichtlich (2) handelte es sich um einen Fehlalarm.
- Jonas hat für die Schülerzeitung einen Artikel (5) über die ehemalige Deutsche Demokratische Republik (5) verfasst.
- Hornissen (2), Wespen (1) und Fliegen gehören zu den Insekten (5).

- Bei dem Sturz (4) zog sie sich eine böse Verletzung (3) zu und musste (2) zu einem Arzt (4) gebracht werden.
- Ein Wackelkontakt (3) (5) in der Leitung führte zu einem Totalausfall (2) in der Stromversorgung und zu einem Defekt (5) in der Aufzuganlage.
- Präpositionen wie „in“, „an“ oder „auf“ können (2) ein Nomen im Dativ oder Akkusativ (6) nach sich ziehen.

**Aufgabe 2**  
**S. 370**

Alexandra Guggenheim  
**Die Malerin von Delft**

Fröstelnd zog sie das dicke Federbett bis über die Nase. Sie würde noch ein paar Säcke Torfziegel zusätzlich kaufen müssen, stellte sie schlaftrunken fest. Fast den gesamten Wintervorrat hatte sie inzwischen aufgebraucht, um den engen, nur mit wenigen Möbelstücken eingerichteten Raum zu erwärmen, der ihr zum Leben und Arbeiten diente. Der erste Frost war diesmal früher gekommen als gewöhnlich, bereits Anfang November. Über Nacht hatte er die Grachten von Delft in starre, silbrig glänzende Straßen verwandelt. Auch jetzt, vier Monate später, trugen Häuser und Bäume immer noch weiße Kappen, konnte man nur dick verummte Gestalten durch die engen Gassen eilen sehen. Dicht gedrängt an Hauswände, die ein wenig Schutz vor dem schneidenden Wind boten. Während der Stunden, in denen Tageslicht durch die milchigen Fensterscheiben fiel, musste der Kamin in ihrer Werkstatt unablässig brennen. Pinsel und Malstock würden den klammen Fingern entgleiten, mit zittrigen Händen ließen sich keine Farben anrühren oder auf der Palette mischen. Für die kalten Nächte spendete ihr eine kupferne Bettflasche die notwendige Wärme.

Sarah Meulemeester schwang sich bibbernd auf die Bettkante und wusch Gesicht und Hände in einer Schüssel mit Wasser, die sie am Abend zuvor bereitgestellt hatte. Mit hastigen Bewegungen zog sie ein grob gewirktes Mieder und drei Röcke über ihr Hemd. Die wollenen Strümpfe mit den vielen Flickstellen, die längst schon durch neue hätten ersetzt werden sollen, hatte sie am Vorabend gar nicht erst ausgezogen. In Gedanken überschlug sie, wie viele Gulden ihr blieben, wenn sie von dem Verkauf ihres letzten Bildes die Miete für die vergangenen beiden Monate abzog und dazu noch die Außenstände beim Bäcker und beim Bierbrauer. Die Summe würde keinesfalls ausreichen, um die Torfziegel direkt bezahlen zu können, stellte sie bedrückt fest. Sie würde den Händler um ein paar Wochen Aufschub bitten.

(Aus: Alexandra Guggenheim: Die Malerin von Delft. Piper Verlag GmbH, München 2009, S. 11f.)

***Lange Vokale und Doppellaute – Dehnung (S. 371–372)***

**Aufgabe 1**  
**S. 371**

- Wer sehr furchtsam (4) ist und alles schicksalhaft (4) hinnimmt, trägt (1) dazu bei, dass sich niemals etwas verändert.
- Das Geschehen (2) spielt sich an einem See (3) in Schleswig-Holstein ab und endet tragisch (1).
- Die Handlungsträger (1) ähneln (2) sich so sehr (2), dass man von einer Seelenverwandtschaft (3) sprechen kann.
- In seinen Ausführungen (2) verzichtete er zunächst (1) auf ein Resümee (3), dieses sollte später (1) gezogen (1) werden.
- Die Darstellung (1) erschien ihr äußerst klischeehaft (3), deshalb lehnte (2) sie sich laut protestierend dagegen (1) auf.

**Aufgabe 2**  
**S. 371**

Jan Weiler  
**Antonio im Wunderland – Kapitel 1**

Hollywoodschaukeln gehören zu jenen Dingen, die nicht in Würde altern können. In Würde alt zu werden bedeutet, auch im Herbst des Lebens begehrenswert zu erscheinen, den Menschen immer noch ein Funkeln in die Augen zu treiben, jederzeit Gesprächsstoff werden zu können. Wie Jean-Paul Belmondo. Der ist ein gutes Beispiel dafür, dass man in Würde altern kann, selbst wenn man wie ein ungemachtes Bett aussieht. Mit einer Hollywoodschaukel hat Jean-Paul Belmondo gemein, dass der Zenit ihrer Popularität etwa gleich lang zurückliegt.

Der Unterschied zwischen einer Hollywoodschaukel und Jean-Paul Belmondo besteht darin, dass die Hollywoodschaukel die meiste Zeit draußen herumsteht und rostet, während Jean-Paul Belmondo vermutlich reingeht, wenn es anfängt zu regnen. Belmondo rostet also nicht, und seine Hemden bekommen keine Stockflecken. Es ist anzunehmen, dass sich Ehepaare auf der Straße umdrehen, wenn Belmondo an ihnen vorbeiläuft, und der Mann sagt: „Guck mal, da war doch der Belmondo!“ Die Frau sagt: „Und der riecht so gut!“ Wenn dieselben Leute kurz darauf an einer Hollywoodschaukel vorbeigehen, sagen sie – gar nichts.

(Aus: Jan Weiler: Antonio im Wunderland. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2005, S. 11)

*Der lang ausgesprochene i-Laut (S. 372–373)*

**Aufgabe 1**  
**S. 373**

- Kreativität (2) ist eine Eigenschaft, die in vielen (1) Berufen gefordert ist.
- Ein Medizinstudium (2) enthält neben den Theoriephasen (1) auch mehrere Praxissemester.
- Sie (1) vertraut ihm (3), weil sie (1) ihn (3) schon seit langer Zeit kennt.
- Das widerrechtliche (4) Abladen von Gartenabfällen im Wald ist verboten!
- Die Inhaltswiedergabe (4) eines literarischen Textes sollte möglichst sachlich erfolgen.
- Wir sollten uns zuvor genau überlegen, wie (1) wir unseren Vortrag konzipieren (1) wollen.
- In der Naturbeschreibung spiegelt (1) sich das Verhalten der Menschen wider (4).
- Zu den am meisten gelesenen Büchern gehört die (1) Bibel (2).

**Aufgabe 2**  
**S. 373**

Jan Weiler  
**Antonio im Wunderland – Kapitel 2**

Ich kann meinen Schwiegervater wirklich gut leiden, aber Antonio ist mitunter sehr anstrengend. Das liegt an der ständigen Vermischung von Herkunft und Zuhause bei ihm. Im Gegensatz zu den meisten Menschen ist das bei Antonio nämlich nicht dasselbe. Er stammt aus Campobasso in Molise, einem sehr kleinen und selbst unter Italienern weitgehend unbekanntem Bundesland, welches häufig vergessen wird, wenn man die Regionen aufzählt. Es hat insofern Ähnlichkeit mit Kurt Georg Kiesinger, der auch oft vergessen wird, wenn man die deutschen Bundeskanzler rekapituliert.

Molise ist gewissermaßen die Bandscheibe zwischen den Abruzzen und Apulien. Und die Hauptstadt von Molise ist Campobasso. Es gibt hier ungefähr 50 000 Einwohner, eine sehr sehenswerte Altstadt sowie das internationale Museum für Miniaturkrippen. 400 Exemplare gibt es zu bestaunen, sogar eines aus dem Schwarzwald. Wem das zu aufregend ist, der kann sich in ein Café setzen und warten, dass die Amerikaner einmarschieren. Das haben sie vor rund sechzig Jahren schon getan, und wer weiß, vielleicht ergibt es sich ja noch einmal.

Von dort also ist Antonio weggegangen, das ist jetzt schon über vierzig Jahre her. Eigentlich wollte er damals nach Amerika, aber er ist dann letztlich nur bis Krefeld gekommen, genauer gesagt bis nach Kempen, einem Ort am Niederrhein, der Campobasso in einigem ähnlich ist. Es gibt auch hier einen historischen Stadtkern und nicht zu viele Sehenswürdigkeiten. Im Gegensatz zu Campobasso liegt Kempen aber nicht auf einem Berg, ganz im Gegenteil. Der Niederrhein ist so flach, dass man das Kartoffelkraut auseinanderbiegen muss, wenn man Kempen von der Ferne sehen will.

(Aus: Jan Weiler: Antonio im Wunderland. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2005, S. 11)

### *s-Laute (S. 374–375)*

#### **Aufgabe 1 S. 374**

- „Ich schreibe Bücher, um zu unterhalten. Mein Ziel ist (1.3), die Menschen zum Weiterlesen (1.1) zu animieren, so interessant (2) zu sein, dass sie im Zug ihre Station verpassen (2).“

(Aus: Ken Follett: Die Säulen der Erde. © 1990 Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach, Buchumschlag)

- Ken Follett hat auch im deutschsprachigen Raum eine große (3) Anhängerschaft gefunden.
- Einer seiner (1.1) Romane trägt den Titel „Der Schlüssel(2) zu Rebecca“.
- Im Jahre 2008 erschien sein Roman „Die Tore der Welt“, ein ebenso (1.1) umfangreiches und großartiges (3) Werk wie „Die Säulen der Erde“, mit dem er bereits (1.5) 1989 sein (1.1) Publikum in England und ein Jahr später (1.3) in Deutschland begeisterte (1.3).
- „Wer Follett liest (1.2), benötigt Zeit, aber er wird durch eine grandiose (1.1) Handlungsführung entschädigt – bis (1.5) zur letzten der über tausend (1.1) Seiten (1.1).

(Aus: www.amazon.de, Rezension, 01.08.2008)

- „Der Steinmetz Tom Builder träumt vom Bau einer Kathedrale. Doch wo die Säulen der Erde sich in den lichten Himmel recken, werfen sie (1.1) auch tiefe Schatten auf das Land der Menschen. Krieg und Hunger herrschen in England. Besonders (1.1) die Frommen und Gerechten leiden unter der Willkür des (1.5) Adels: der Baumeister Tom Builder und seine (1.1) Kinder, die geheimnisvolle Ellen (1.4) aus den großen (3) Wäldern, der weise (1.1) Abt von Kingsbridge und die schöne Aliena. Sie alle bleiben dem Leser (1.1) dieses (1.1) gewaltigen Panoramas so unvergesslich (2) wie William Hamleigh, der finstere (1.3) Baron.“

(Klappentext zu Ken Follett: Die Säulen der Erde © 1990 Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach)

#### **Aufgabe 2 S. 375**

#### **Ken Follett Die Säulen der Erde**

Die kleinen Jungen waren die Ersten, die zum Richtplatz kamen. Es war noch dunkel, als sie aus ihren Verschlagen schlüpfen. Lautlos wie Katzen huschten sie in ihren Filzstiefeln über den jungfräulichen Schnee, der sich wie Linnen über die kleine Stadt gebreitet hatte, und entweichten ihn mit ihren Schritten. Ihr Weg führte sie, vorbei an

5 windschiefen Holzhütten und über Sträßchen und Gassen, die von gefrorenem Matsch bedeckt waren, zum stillen Marktplatz, auf dem der Galgen bereits wartete.

Die Jungen verachteten alles, was den Älteren lieb und teuer war. Für Schönheit und Rechtschaffenheit hatten sie nur Hohn und Spott übrig. Sahen sie einen Krüppel, so brüllten sie vor Lachen, und lief ihnen ein verletztes Tier über den Weg, so bewarfen sie

10 es mit Steinen, bis es tot war. Sie waren stolz auf ihre Narben.

Besonders angesehen aber waren Verstümmelungen: Ein Junge, dem ein Finger fehlte, konnte es leicht bis zu ihrem Anführer bringen. Sie liebten nichts so sehr wie die Gewalt und liefen meilenweit, um Blut zu sehen. Und niemals fehlten sie, wenn der Henker kam.

15 Einer der Jungen pinkelte an das Gerüst, auf dem der Galgen stand. Ein anderer kletterte die Treppen hinauf, griff sich mit beiden Daumen an den Hals und ließ sich fallen wie einen nassen Sack, das Gesicht abstrus verzerrt; die anderen johlten vor Vergnügen und lockten damit zwei Hunde an, die kläffend über den Marktplatz rannten. Einer der jüngeren Burschen biss unbekümmert in einen Apfel, da kam ein älterer, versetzte ihm  
20 einen Schlag auf die Nase und nahm ihm den Apfel weg. In seiner Wut ergriff der Kleine einen spitzen Stein und brannte ihn einem der Köter aufs Fell; der jaulte auf und machte sich davon.

Dann gab's nichts mehr zu tun. Die Horde ließ sich auf den trockenen Steinplatten im Portal der großen Kirche nieder und wartete darauf, dass irgendetwas geschah.

(Aus: Ken Follett: Die Säulen der Erde © 1990 Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach)

### *das oder dass? (S. 376–377)*

#### **Aufgabe 1 S. 376**

- Das (Artikel) Interessante an den Themenfeldern der Philosophie ist, dass (Konjunktion) sie beinahe alle Bereiche des Lebens erfassen.
- Das Buch „Sofies Welt“, das (Relativpronomen) der norwegische Autor Jostein Gaarder verfasst hat, trägt dazu bei, dass (Konjunktion) Jugendliche sich mit der Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis zur Gegenwart beschäftigen können.
- Der Roman ist verständlich und gleichzeitig spannend geschrieben, sodass (Konjunktion) man nicht aufhören mag, darin zu lesen.
- Das (Demonstrativpronomen) ist deshalb so ungewöhnlich, weil die Philosophie bisher als äußerst schwer zu verstehende Wissenschaft galt.
- „Sofies Welt“, ein Buch, das (Relativpronomen) zunächst nur für Jugendliche gedacht war, wurde auch von vielen Erwachsenen gelesen.
- 1994 erhielt das (Artikel) Buch den Deutschen Jugendliteraturpreis.
- Der Bucherfolg führte dazu, dass (Konjunktion) nach kurzer Zeit eine Theaterfassung, ein Film, ein Hörbuch und ein interaktives Spiel auf den Markt gebracht wurden.
- Aus dem Inhalt: [...] Es stellt sich heraus, dass (Konjunktion) ein älterer Mann namens Alberto Knox der Verfasser dieser Briefe ist. [...] Sofie beginnt im Verlaufe des Buches/Filmes, ihren vermeintlich sicheren Platz in der Welt infrage zu stellen, zumal sich unerklärliche Vorfälle ereignen, die darauf hindeuten, dass (Konjunktion) Sofies Welt nicht diejenige ist, die sie immer vor Augen hatte. Schließlich erfährt sie, dass (Konjunktion) sie und ihre Umgebung nur Bestandteil eines Buches sind, das (Relativpronomen) von einem im Libanon stationierten UN-Major namens Albert Knag geschrieben wird. Dieser verfasst das (Artikel) Buch für seine Tochter Hilde und möchte es ihr zum Geburtstag schenken. Sofie beginnt, über sich und ihr Leben nachzudenken, von dem sie nun weiß, dass (Konjunktion) es nicht zwangsläufig real ist.

(Aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Sofies\\_Welt](http://de.wikipedia.org/wiki/Sofies_Welt))

Liebe Sofie! Viele Menschen haben unterschiedliche Hobbys. Manche sammeln alte Münzen oder Briefmarken, andere handarbeiten gern, noch andere widmen fast all ihre Freizeit einer bestimmten Sportart.

Viele lesen auch gern. Einige lesen nur Zeitungen und Comics, andere mögen Romane, noch andere ziehen Bücher über verschiedene Themen wie Astronomie, Tierleben oder technische Erfindungen vor.

Wenn ich mich für Pferde oder Edelsteine interessiere, kann ich nicht verlangen, dass alle anderen diese Interessen teilen. Wenn ich wie gebannt vor allen Sportsendungen im Fernsehen sitze, muss ich mich damit abfinden können, dass andere Sport öde finden. Gibt es trotzdem etwas, das alle interessieren sollte? Gibt es etwas, das alle Menschen angeht – egal, wer sie sind oder wo auf der Welt sie wohnen? Ja, liebe Sofie, es gibt Fragen, die alle Menschen beschäftigen sollten. Und um solche Fragen geht es in diesem Kurs. Was ist das Wichtigste im Leben? Wenn wir jemanden in einem Land mit Hungersnot fragen, dann lautet die Antwort: Essen. Wenn wir dieselbe Frage an einen Frierenden stellen, dann ist die Antwort: Wärme. Und wenn wir einen Menschen fragen, der sich einsam und allein fühlt, dann lautet die Antwort sicher: Gemeinschaft mit anderen Menschen. Aber wenn alle diese Bedürfnisse befriedigt sind – gibt es dann immer noch etwas, das alle Menschen brauchen? Die Philosophen meinen ja. Alle Menschen müssen natürlich essen. Alle brauchen auch Liebe und Fürsorge. Aber es gibt noch etwas, das alle Menschen brauchen. Wir haben das Bedürfnis, herauszufinden, wer wir sind und warum wir leben.

Sich dafür zu interessieren, warum wir leben, ist also kein ebenso „zufälliges“ Interesse wie das am Briefmarkensammeln. Wer sich für solche Fragen interessiert, beschäftigt sich mit etwas, das die Menschen schon fast so lange diskutieren, wie wir auf diesem Planeten leben. Wie Weltall, Erdball und das Leben hier entstanden sind, ist eine größere und wichtigere Frage als die, wer bei den letzten Olympischen Spielen die meisten Goldmedaillen gewonnen hat. [...]

Einer der alten griechischen Philosophen, die vor über zweitausend Jahren gelebt haben, glaubte, dass die Philosophie durch die Verwunderung der Menschen entstanden sei. Der Mensch findet es so seltsam zu leben, dass die philosophischen Fragen ganz von selber entstehen, meinte er.

Das ist so, als wenn wir bei einem Zaubertrick zusehen: Wir können nicht begreifen, wie das, was wir sehen, möglich ist. Und dann fragen wir danach: Wie konnte der Zauberer zwei weiße Seidenschals in ein lebendiges Kaninchen verwandeln?

Vielen Menschen kommt die Welt genauso unfassbar vor wie das Kaninchen, das ein Zauberer aus einem eben noch leeren Zylinderhut zieht. Was das Kaninchen betrifft, so ist uns klar, dass der Zauberer uns an der Nase herumgeführt hat. Wenn wir über die Welt reden, liegen die Dinge etwas anders. Wir wissen, dass die Welt nicht Lug und Trug ist, denn wir laufen auf der Erde herum und sind ein Teil der Welt. Im Grunde sind wir das weiße Kaninchen, das aus dem Zylinder gezogen wird. Der Unterschied zwischen uns und dem weißen Kaninchen ist nur, dass das Kaninchen nicht weiß, dass es an einem Zaubertrick mitwirkt. Mit uns ist das anders. Wir glauben, an etwas Rätselhaftem beteiligt zu sein, und würden gerne klarstellen, wie alles zusammenhängt.

(Aus: Jostein Gaarder: Sofies Welt. Roman über die Geschichte der Philosophie. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs © 1993 Hanser Kinderbuch im Carl Hanser Verlag, München)

## Groß- und Kleinschreibung (S. 378–380)

### Aufgabe 1 S. 379

- Im Folgenden (1) werde ich eine Zusammenführung (1) der Argumentationsreihen im Sinne einer Synthese vornehmen.
- Er lebt immer nur im Hier (1) und Jetzt (1), die Zukunft interessiert ihn nicht.
- Nur ein einziges Mal (4) passte er nicht auf, schon passierte etwas.
- Die beiden (8) ließen sich noch ein bisschen (8) Zeit, dann versuchten sie den Aufstieg von N/neuem (15).
- Markus verpasste gestern (11) Abend (3) das Konzert, weil er sich im Fernsehen (1) einen Film über einen Berliner (2) Künstler angesehen hatte und danach ein paar (8) Minuten zu spät aus dem Haus gegangen war.
- Zwei Jugendliche (1) wurden am Freitagabend (3) im Rathaus ausgezeichnet, weil die beiden (8) fast allein ein Stadtteilstück organisiert hatten.
- Im Allgemeinen (1) sind die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10a mit ihren Lehrern zufrieden, schon seit L/längerem (15) herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre.
- Das M/meiste (9) hatte er bereits nach dem ersten Lesedurchgang verstanden, im Folgenden (1) wollte er sich jedoch noch genauer mit den drei Texten auseinandersetzen, vor allem mit dem ersten (7).
- In dieser Stadt erlebte sie nichts Besonderes (1); eigentlich hatte sie bereits vor dem Abreisen (1) nichts A/anderes (9) erwartet, wollte sich jedoch selbst einmal (12) ein Bild von der Monotonie machen.
- Tiere können Töne wahrnehmen, vor allem besonders hohe (7), deren Existenz dem Menschen ohne W/weiteres (15) nicht bewusst ist.

### Aufgabe 2 S. 380

#### Heinrich von Kleist

#### Der zerbrochene Krug – Inhaltsangabe

Der Gerichtsschreiber Licht trifft eines Morgens in der Amtsstube den Dorfrichter Adam in desolatem Zustand an. Quer über dem Kopf hat dieser eine große Platzwunde. Des Weiteren ist sein ganzes Gesicht furchtbar zerkratzt. Licht will wissen, auf welche Weise Adam so zugerichtet worden sei. Fadenscheinig antwortet dieser, beim Aufstehen aus dem Bett sei er hingeschlagen.

Noch etwas A/anderes ist merkwürdig. Adam hat seine Amtssperücke nicht bei sich, die er in dieser Situation gut zum Bedecken seines zerschundenen Hauptes verwenden könnte. Auch dafür hat er eine Erklärung: Die Katze habe darin tags zuvor gejungen. Adams Pech ist, dass gerade an diesem Morgen der Gerichtsrat Walter unerwartet zur Kontrolle kommen soll. Für Adam bedeutet dieses nichts Gutes, denn um seine Amtsführung steht es schlecht.

Nachdem er gerade einmal das Nötigste veranlassen konnte, steht auch schon der Gerichtsrat in der Tür. Er will morgens zunächst einmal den Gerichtsverhandlungen beiwohnen und im Folgenden dann die Gerichtsbücher und die Kasse überprüfen. Kahlköpfig und ein bisschen widerwillig lässt Adam die draußen wartenden Leute in den Gerichtssaal. Dabei wird ihm bewusst, dass er über einen Vorfall Recht sprechen soll, an dem er ein paar Stunden zuvor selbst beteiligt war. ...

## Zusammen oder getrennt? (S. 381–384)

### Aufgabe 1 S. 381

- Sollen wir zurück laufen oder zurück gehen?  
Ich möchte noch nicht zurückfahren, sondern lieber noch einen Tag bleiben.
- Von Angst erfüllt betrat er das finstere Gebäude.  
Angsterfüllt versteckte sie sich hinter der Mauer.

- Mike hatte jahrelang die Sportgruppe betreut, dann beendete er sein Engagement. Viele Jahre lang betrieb sie Leichtathletik, dann wechselte sie die Sportart.
- Noch viele Male versuchte er, sie umzustimmen. Ich danke Ihnen vielmals für die Unterstützung.
- Sie hatten fest vereinbart, das Treffen noch in der gleichen Woche stattfinden zu lassen. Er musste feststellen, dass er sich geirrt hatte.
- Sie hatte die Rede frei gehalten. Wir werden allen freistellen, wie sie ihre Arbeit einteilen.
- Sie verließ bitterböse die Versammlung. Wenn etwas bitter schmeckt, mag ich es nicht.
- Wenn wir noch einmal aufeinandertreffen, werden wir uns bestimmt wieder so gut verstehen. Ihr müsst besser aufeinander achten.

## Aufgabe 2 S. 383

- Das Angebot ist supergünstig (12), du solltest dir jedoch gut überlegen (8), ob die Qualität stimmt.
- Möchtest du noch länger hier sitzen bleiben (6)? Ich habe gerade jemanden kennen gelernt/kennengelernt (7), wir wollen zum Eislaufen (3) gehen.
- Die Kunststoff verarbeitende/kunststoffverarbeitende (2) Industrie boomt seit dem letzten Jahrhundert.
- Als er schließlich da war (5), hatte sich die Versammlung schon aufgelöst. Deshalb wollte er sofort wieder heimfahren (4) und sich beim Computerspielen (3) entspannen.
- Manche Pädagogen befürworten, dass Kinder bereits im Kindergarten lesen lernen (6).
- Wird es dir am Ende des Schuljahres nicht vielleicht leidtun (4), so wenig für die einzelnen Fächer gearbeitet zu haben?
- Die Schreibweise von kennenlernen/kennen lernen ist freigestellt (9).
- Wenn du frei sprichst (8), hört dein Publikum dir interessierter zu.
- Der Richter hatte nicht die Absicht, die Angeklagte freizusprechen (9).
- Bei eiskaltem (12) Wetter ist das Autofahren (3) sehr gefährlich. Daran solltest du natürlich auch denken, wenn du Fahrrad fährst (1).
- Du solltest das Gemüse zunächst mit einem blank geputzten/blankgeputzten (10) Messer klein schneiden/kleinschneiden (10), dann schmeckt der Eintopf besser und du kannst ihn genüsslich essen (8).

## Aufgabe 3 S. 383

### Zum Inhalt:

Der Bäcker José Antonio Maria Vaz hört eines Nachts Schüsse aus dem neben seiner Bäckerei sich befindenden Theater. Dort trifft er auf ein angeschossenes Straßenkind, den zehnjährigen Nelio, den er auf das Dach der Bäckerei trägt und dort oben neun Tage und Nächte lang pflegt, da Nelio ihm verboten hat, ihn in ein Krankenhaus zu bringen. In diesen neun Nächten erzählt Nelio ihm bis zu seinem Tod seine Geschichte. Das Buch erschien erstmals 1995 und stand monatelang auf den Bestsellerlisten.

### Meinungen:

„Nelios Geschichte kann einen nicht so einfach wieder loslassen. Dieses Buch würde ich vielleicht als ‚ein schönes Buch‘ bezeichnen, aber wie kann man diese grausame Realität schön nennen? Es wird der Alltag von Straßenkindern geschildert, wie sie sich mit dem Leben arrangieren und das für sie Beste daraus machen. Solche Bücher zeigen einem, wie unwichtig doch so manche kleinen Problemchen des Alltags eigentlich sind.“

(Aus: [www.buecherwurmseite.de](http://www.buecherwurmseite.de), 01.08.2008)

„Henning Mankell hat mit ‚Der Chronist der Winde‘ ein wunderbares Buch geschrieben. Auf dem Buchrücken steht, dass man nach dem Lesen Afrika anders sehen würde. Ich sehe Afrika nicht anders. Ich sehe Afrika durch dieses Buch überhaupt zum ersten Mal. In diesem bemerkenswerten Buch steckt für mich aber noch sehr viel mehr: Mut, Hoffnung, Freude, Trauer, Freiheit. Nelio erzählt seine Geschichte und weiß, dass er sterben wird. Doch ich erfuhr nicht nur Nelios Geschichte, sondern ich lernte auch Menschen kennen, die so skurril schienen, dass ich sie gerne kennen gelernt/kennengelernt hätte.“

(Nach: [www.literaturschock.de/buecher/3423129646.htm](http://www.literaturschock.de/buecher/3423129646.htm), 01.08.2008)

„Brillant und herausragend an diesem Buch sind die vielen eingewobenen Weisheiten, die uns bewusst machen, was wirklich wichtig ist im Leben. Wer wie wir in einer Konsumgesellschaft lebt, geprägt von Wohlstand und getrieben von der Gier nach Erfolg und Reichtum, der sollte Bücher wie dieses lesen, um seinen getrübten Blickwinkel zu klären und zu ändern.“

„Ein faszinierendes Buch, was mit Sicherheit eins meiner Lieblingsbücher ist. Es ist zwar recht traurig, aber die Geschichte ist sehr gut geschrieben. Ich kann das Buch nur weiterempfehlen, aber man sollte dazu sagen, dass es eben nicht einer der üblichen Krimis Henning Mankells ist, sondern ein sehr nachdenkliches, melancholisches Buch.“

„Mankells Roman habe ich im Urlaub gelesen. Als ich zurück war, habe ich es mir noch einmal vorgenommen und stundenlang mit Freunden darüber diskutiert. Wir sind uns einig: Nelios Geschichte ist kaum zu ertragen, aber sie ist notwendig.“

„Wer wie ich zu den Bücher verschlingenden/bücherverschlingenden Jugendlichen gehört, kommt um Nelios Geschichte nicht herum. Sie geht ans Herz, weil dem Leser die Kinderleidtun, dokumentiert anhand eines Einzelschicksals die Situation afrikanischer Straßenkinder und schafft Bewusstsein für die Situation Asyl suchender/asylsuchender Menschen.“

„‚Der Chronist der Winde‘ wurde mir von meinem Physiklehrer ans Herz gelegt und schien damit schon jede Möglichkeit verloren zu haben, wirklich gut zu sein. Doch das war ein vorurteilsbehafteter Trugschluss, wie mir bald nach Beginn der Lektüre klar werden sollte, denn was der Autor dem Leser eröffnet, ist unglaublich.“

„Mankells Roman ist ein Aufsehen erregendes/aufsehenerregendes Werk. Der Autor weiß, was er schreibt, er lebt selber ja auch in Afrika und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Menschen darüber aufzuklären, wie es dort ist. Zumindest in diesem Buch, und das gelingt ihm hervorragend. Auch für die, die seine Kriminalromane nicht mögen, ist ‚Der Chronist der Winde‘ geeignet.“

### *Die Arbeit mit dem Wörterbuch (S. 384–385)*

#### **Aufgabe 1 S. 384**

- Welche zweite Möglichkeit gibt es, das Nomen „Planschbecken“ zu schreiben?  
Planschbecken
- Welche Möglichkeit wird empfohlen?  
Planschbecken
- Wie lautet der bestimmte Artikel und damit das grammatische Geschlecht des Nomens Plasma?  
das Plasma, sächlich/Neutrum
- Wie lautet die Pluralform zu diesem Nomen?  
die Plasmen

- Welche Bedeutungen hat das Nomen „Plasma“?  
Flüssiger Bestandteil des Blutes; leuchtendes, elektrisch leitendes Gasgemisch
- Wie trennt man das Nomen „Plastik“?  
Plas-tik
- Aus welcher Sprache stammt das Wort „Platane“?  
Aus dem Griechischen
- Welche Bedeutung hat das Nomen „Plaque“?  
Zahnbelag, Ablagerung in den Blutgefäßen, Hautfleck
- Wo und wie wird das Wort „Plastizität“ betont?
- Auf der letzten Silbe: Plastizität

**Aufgabe 2**  
**S. 384**

- Plastilin
- Plasmabildschirm
- plan schleifen (empfohlen)/planschleifen

## Zeichensetzung – Das Komma (S. 386–395)

**Aufgabe 1**  
**S. 387**

- Der Amerikaner, der den Kolumbus zunächst entdeckte, machte eine böse Entdeckung. (7)  
(Georg Christof Lichtenberg)
- Wenn ich einmal das große Los gewinne, so will ich immer reisen. (7)  
(Annette von Droste-Hülshoff)
- Keine Nachrichten, gute Nachrichten. (1)  
(Englisches Sprichwort)
- Der Klügere gibt nach, deshalb regieren die Dummen die Welt, leider. (2) (4)  
(Abgewandeltes deutsches Sprichwort)
- Wir Anhänger des Friedens haben die Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, dass der Krieg nichts Heroisches bedeutet, sondern dass er nur Schrecken und Verzweiflung über die Menschen bringt. (6) (7) (3)  
(Carl von Ossietzky)
- Wer große Ausdauer hat, bleibt immer Sieger. (7)  
(Französisches Sprichwort)
- Weit ist der Weg von der Idee bis zur sinnvollen Tat, aber noch weiter ist der Weg von der sinnlosen Tat zur Idee. (3)  
(Russisches Sprichwort)
- Ist es nicht besser, ein Tagträumer zu sein, als gar keine Träume zu haben? (6) (6)
- Der Abend nimmt den Tag mit in die Nacht, der Morgen erweckt ihn zu neuer Blüte. (2)
- Die Erkenntnis, dass er das Problem, das er zu lösen hatte, ohne seinen Lehrer nicht gehabt hätte, half dem Schüler auch nicht weiter. (8)
- Der Vorteil der Klugheit ist es, sich dumm stellen zu können. (6) Umgekehrt ist dieses viel schwieriger.
- Sie wollte sich nicht lautstark zur Wehr setzen, aber auch nicht ohne Weiteres nachgeben, sondern den vernünftigen Dialog suchen. (3) (3)
- Er wollte von allen nur mit dem Vornamen angeredet werden, das war ihm ganz wichtig. (2)

- Die Schüler waren vereint in ihrem Engagement gegen Ausgrenzung, gegen Fremdenhass und gegen Unterdrückung. (1)
- Die Schülerin engagierte sich in vielfältiger Weise, vor allem jedoch in der Schulkonferenz. (5)
- Vögel, die morgens singen, holt am Abend die Katze. (7)  
(Sprichwort)
- Manchmal macht es in besonderer Weise Spaß, sich genau entgegengesetzt den Erwartungen der anderen zu verhalten und das durch sie geprägte Bild bewusst zu durchbrechen. (6)
- Menschen, die ihre Meinungen fortwährend anpassen, werden von dem Windhauch, den sie dadurch erzeugen, fortgeweht. (7) (7)  
(Irishes Sprichwort)
- Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird. (7)  
(Deutsches Sprichwort)
- Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn. (6)  
(Friedrich Schiller)
- Wer andern eine Grube gräbt, benötigt einen guten Spaten. (7)  
(Abgewandeltes deutsches Sprichwort)
- Das weiche Wasser besiegt mit der Zeit den mächtigen Stein, das Harte unterliegt. (2)  
(Chinesische Weisheit)
- Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber Menschen. (3)  
(Sprichwort)
- Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. (7)  
(Sprichwort)
- Das Leben ist eine Komödie für den Reichen, ein Spiel für den Narren, ein Traum für den Weisen und ein Trauerspiel für den Armen. (1)  
(Israelisches Sprichwort)
- Es ist das erste Stadium der Narrheit, sich für weise zu halten. (6)  
(Bosnisches Sprichwort)

### **Unter die Lupe genommen – Das Komma in Aufzählungen (S. 388)**

#### **Aufgabe 1 S. 388**

- Das Konzert wurde abgesagt, weil der Künstler erkrankt war und weil zu wenig Karten im Vorfeld verkauft werden konnten.
- Sind Sie zufrieden(,) oder haben Sie noch einen weiteren Wunsch?
- Bei einem großen Fußballturnier sind nicht nur die Stammspieler gefordert, sondern auch das gesamte Team mit den Ersatzspielern, dem Trainerstab und der medizinischen Abteilung.
- Er wollte sich weder etwas kaufen(,) noch wollte er eine Ausstellung besuchen, aber seine Freundin wollte er in jedem Fall treffen.
- Regen und Sonne trafen aufeinander(,) und sofort entstand ein wunderschöner Regenbogen.
- Entweder entscheiden wir uns jetzt(,) oder es kommt nie zu einem Ergebnis.
- Hast du jetzt Zeit fürs Kino(,) oder arbeitest du immer noch?
- Klassenarbeiten bzw. schriftliche Ausarbeitungen jeder Art sollten gründlich überarbeitet werden.
- Ich komme bestimmt vorbei, jedoch nicht in den nächsten zwei Stunden.
- Paul hat sich nicht nur einen Computer gekauft, sondern auch einen Scanner.
- Du sagst entweder gar nichts oder äußerst nur Kritik.

### **Unter die Lupe genommen – Das Komma bei Einschüben und nachgestellten Erläuterungen (S. 389)**

#### **Aufgabe 1 S. 389**

- Die Kurzgeschichte „Siebzehn“, geschrieben von Julia Franck, erschien 2000 in dem Erzählband „Bauchlandung“, und zwar im DuMont Verlag.
- Jule, meine beste Freundin, treibt sehr gern Sport, u. a. Volleyball, Handball und Leichtathletik.
- Wegen der zahlreichen Kartenwünsche wird ein zweiter Konzerttermin anberaumt, und zwar für Donnerstag, den 30. August, 20.00 Uhr.
- Wir treffen uns, ich hatte es bereits angekündigt, nach der Schule wegen der weiteren Absprachen vor dem B-Gebäude.
- Viele Kinderbücher, wie z. B. die von Michael Ende, werden immer wieder auch von Erwachsenen gelesen.
- Dieses, mit ihrem Freund in den Urlaub zu fahren, war ihr sehnlichster Wunsch.
- Er verfolgte(,) mit hochrotem Kopf(,) den Fahrraddieb und holte ihn(,) etwa in Höhe des Baumarktes(,) ein.
- Rahel arbeitet jeden Tag für das Unternehmen, außer am Sonntag, dem gesetzlich vorgeschriebenen Feiertag.
- Bertolt Brecht, der Begründer des sogenannten „epischen Theaters“, wurde 1898 in Augsburg geboren und starb 1956 in Berlin, der heutigen Bundeshauptstadt.
- Er schrieb zahlreiche Theaterstücke, wie z. B. „Der gute Mensch von Sezuan“ oder „Mutter Courage“.
- Einige Werke, u. a. das Gedicht „Der Pflaumenbaum“, richten sich auch an Kinder.
- Die Szene „Der Ingwertopf“, ursprünglich die Grundlage für ein längeres Theaterstück, verdeutlicht die zentralen Merkmale seiner Theaterkonzeption.
- Der Zuschauer soll zu dem dargestellten Geschehen eine kritische Distanz aufbauen, ein bedeutendes Anliegen Brechts.
- Sogenannte Verfremdungseffekte, wie z. B. das Einfügen von Songs, das Heraustreten der Schauspieler aus ihrer Rolle und die direkte Ansprache des Publikums, sollen diese Distanz gewährleisten.

### **Unter die Lupe genommen – Das Komma in Satzgefügen (S. 390–391)**

#### **Aufgabe 1 S. 390**

- Ich könnte mich schneller entscheiden, gäbe es nicht so eine große Auswahl.
- „Während der Stunden, in denen Tageslicht durch die milchigen Fensterscheiben fiel, musste der Kamin in ihrer Werkstatt unablässig brennen.“ (S. 11)
- „Sarah Meulemeester schwang sich bibbernd auf die Bettkante und wusch Gesicht und Hände in einer Schüssel mit Wasser, die sie am Abend zuvor bereitgestellt hatte.“ (S. 11)
- „Sarah genoss die Stille, die nur vom Knistern des Kaminfeuers unterbrochen wurde.“ (S. 17)
- „Sie spürte die vibrierende Mischung aus Spannung und Ungeduld in sich, die sie immer dann befiel, wenn sie mit einem neuen Bild begann.“ (S. 17)
- „Ihr Vater, der nach dem frühen Tod der Mutter keine zweite Ehe eingegangen war, hatte seine Tochter nach Kräften unterstützt und sie bei dem ersten Maler Delfts in die Lehre geschickt.“ (S. 22)
- „Vor zwölf Jahren war der Vater gestorben, als wieder einmal die Pest gewütet und er sich als Arzt bei der Behandlung seiner Kranken angesteckt hatte.“ (S. 22)
- „Gerade wollte Sarah die Haustür öffnen, als ihr Blick auf ein Stück Papier fiel, das mit einem Nagel an der verwitterten Holzlaibung befestigt war.“ (S. 33)

- „Mit beiden Händen hielt sie sich die Ohren zu, in denen ein entsetzlicher Lärm tobte, der sich ins Unermessliche steigerte.“ (S. 41)
- „Ich hoffe nur, eure Patentochter wird nicht so schnell herauswachsen und das gute Stück recht lange tragen.“ (S. 29)
- „Sarah schaute den Boten fragend an, während Vosje [ihr Hund] mit seinen Vorderläufen einknickte, den Schweif erhob und den Fremden feindselig anbellte.“ (S. 35)
- „Das Einzige, was ich befürchte, ist, dass ich mich erkälten werde, wenn ich nicht bald nach Hause komme.“ (S. 53)

(Die in Anführungszeichen gesetzten Sätze stammen aus: Alexandra Guggenheim: Die Malerin von Delft © 2009 Piper Verlag GmbH, München.)

## Aufgabe 2 S. 391

### Alexandra Guggenheim Auf dem Marktplatz in Delft

Durch den schmalen Oudemansteeg gelangte sie in die Voldersgracht. In der früheren Kapelle des Altmännerheims befand sich der Versammlungsraum der Malergilde, deren Schutzpatron der heilige Lukas war. Hier hatten nur Zunfmitglieder Zutritt. Sie wandte sich nach links und war nach wenigen Schritten am Marktplatz, dem Zentrum Delfts, 5  
angelangt. Fuhrwerke klapperten über das Pflaster. [...]

Um diese Tageszeit waren zahlreiche Leute unterwegs. Frauen mit Eimern oder geflochtenen Körben unter dem Arm, die ihre Einkäufe tätigten und hier und da zu einer Plauderei stehen blieben. Kaufleute mit ihren zweirädrigen Handkarren, Männer in vornehmen schwarzen Seidenkleidern und breitkrepigen Hüten auf dem Weg in eins 10  
der zahlreichen Kontore oder ins Stadthuis, das sich zu ihrer Rechten im westlichen Teil des Marktplatzes befand. Sarah eilte vorbei an der Nieuwe Kerk, die hoch und mächtig zu ihrer Linken über dem Platz aufragte. Von allen Seiten hallten die Rufe der Händler, die ihre Waren anpriesen und sich dabei gegenseitig an Lautstärke zu überbieten versuchten. Gemüse und Gewürze, Käse und Fisch, Töpfe und Pfannen, Kleider und 15  
Gemälde standen zur Auswahl. Gleich hinter dem Stadthuis lagen die Fleischhallen. Sarah umrundete sie in einem weiten Bogen, weil sie den Anblick der Tierkadaver, die hin und her transportiert wurden, meiden wollte. Auch störte sie der Geruch von Fleisch, Blut und gesottenem Speck, der bis vor die Türen drang, ebenso der sirrende Ton der Sägen, die die Knochen zerteilten.

20 An die Fleischhallen schlossen sich die Stände der Fischhändler an. Möwen und Seeschwalben kreisten mit lauten Rufen darüber und warteten darauf, dass jemand Fischköpfe oder Innereien in die Gracht warf.

(Aus: Alexandra Guggenheim: Die Malerin von Delft © 2009 Piper Verlag GmbH, München)

### Unter die Lupe genommen – Das Komma in Infinitivgruppen (S. 392–393)

## Aufgabe 1 S. 392

- Wenn du die Absicht hast, nach der Klasse 10 eine Ausbildung zu machen, solltest du dich frühzeitig darum kümmern.
- Sie mochte es nicht, so angesprochen zu werden.
- Den Vorwurf, nicht teamfähig zu sein, wollte sie nicht auf sich sitzen lassen.
- Ihr Freund riet ihr(,) sich nicht zu viele Gedanken darüber zu machen.
- Die Autorin begann eine Lesereise, um ihr neues Buch vorzustellen und um mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen.
- Sie wartete darauf, Fragen gestellt zu bekommen.
- Anstatt in den Ferien nur faul in der Sonne zu liegen, hat Lukas einen Job angenommen, um sein Taschengeld aufzubessern.

- So nutzt er die Chance, auch einmal die Arbeitswelt kennenzulernen.
- Keiner hatte damit gerechnet, ihn jetzt schon anzutreffen.
- Nach dem Essen begannen die Schülerinnen und Schüler(,) unruhig zu werden.
- Er bat sie darum(,) anzurufen.
- Bei dem Versuch, das Kabel anzuschließen, ging etwas schief und ihm blieb nichts anderes übrig, als einen Fachmann zu holen, um weiterarbeiten zu können.

**Aufgabe 2**  
**S. 393**

**Alexandra Guggenheim**  
**Die Malerin von Delft (Auszüge)**

„Der Betrachter sollte sich als unmittelbarer Zeuge des Geschehen fühlen und denselben Standort einnehmen wie sie selbst, als sie ein paar Wochen zuvor mit Vosje über die Felder gewandert war, um die Stadt zu skizzieren.“ (S. 88)  
(2 Kommas)

„Sarah hasste jegliche Unterbrechung ihrer Arbeit und vermied es nach Möglichkeit, für mehr als eine Stunde der Staffelei fernzubleiben.“ (S. 90)  
(1 Komma)

„Am Nachmittag legte sie sich erneut hin, dämmerte ein, bat in Gedanken Vosje um Verzeihung, dass er die Nacht unter freiem Himmel verbringen müsste, weil sie zu schwach dazu war, hinunterzugehen und ihn ins Haus zu lassen.“ (S. 94)  
(5 Kommas)

„Bevor sie den Schwamm in die Flüssigkeit tauchte, um den Firnis aufzutragen, schritt sie noch einmal durch das Atelier, stellte sich hinter das Kopfende des Bettes, um das Gemälde aus der größtmöglichen Distanz zu prüfen.“ (S. 100)  
(4 Kommas)

„Sarah löste sich von der Säule und ging, ohne sich noch einmal umzudrehen, aus der Halle.“ (S. 118)  
(2 Kommas)

„Mit dem neugierig-kritischen Blick der Malerin beobachtete Sarah ihr Gegenüber. Ihr entging nicht der schmerzliche Zug um seinen Mund und die Trauer in seinen Augen. Am liebsten hätte sie diesen flüchtigen Augenblick in einer Skizze eingefangen, konnte aber gerade noch ihre Hände zurückhalten, die wie von selbst nach dem Zeichenstift greifen wollten. Ganz fest brannte sie sich seine Mimik in ihr Gedächtnis ein, um sie später, wenn sie wieder zu Hause war, zu Papier zu bringen.“ (S. 142)  
(5 Kommas)

„Das Stimmengewirr der Passanten und die Schreie der Händler mischten sich mit dem Duft orientalischer Kräuter und gebackener Brezeln und Pfannkuchen. Sie schnupperte und bekam plötzlich Lust, sich etwas Schmackhaftes zu kochen.“ (S. 145)  
(1 Komma)

„Sarah fröstelte und entschied, obwohl es fast schon Schlafenszeit war, den Kamin noch einmal anzufachen. Während sie sich zur Seite drehte, um die Schütte mit den Torfziegeln anzuheben, bemerkte sie aus dem Augenwinkel eine Person auf der gegenüberliegenden Seite der Gracht. Die Gestalt verharrte reglos neben einer Platane und blickte offensichtlich zu ihrem Fenster hoch. In der hereinbrechenden Dämmerung konnte sie nicht genau ausmachen, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelte.“ (S. 209)  
(5 Kommas)

(Aus: Alexandra Guggenheim: Die Malerin von Delft © 2009 Piper Verlag GmbH, München)

### *Texte zum Üben (S. 394–395)*

#### **Aufgabe 1 S. 394**

#### **Hans Helmut Hillrichs Sechs Weltwunder der Archäologie**

Wollte man dieses Buch mit einem Satz zusammenfassen, dann wäre die Aussage, es behandle sechs berühmte archäologische Schauplätze, zweifellos zutreffend. Aber sie ist stark untertrieben, denn hier geht es um sechs archäologische Weltwunder, Perlen des Planeten gewissermaßen, jede für sich einzigartig und kostbar genug, unverwechselbar in der Geschichte ihrer Entdeckung, ihrer Ausstrahlung auf Kunst, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Aber zugleich dazu geeignet, sich gegenseitig zu ergänzen und als Gesamtbild weit über die einzelnen Teile und deren Summe hinauszuwachsen. Sechs Spielarten des Wunders, das menschliche Zivilisation heißt, Lehrstücke von Forscherglück und Finderlohn. Kulturmärchen eben, die nicht immer einen glücklichen Ausgang haben, aber in der Regel eine starke Geschichte erzählen und wie eine Laterne im Dunkeln leuchten.  
(14 verpflichtende Kommas)

(Aus: Hans Helmut Hillrichs (Hrsg.): Troja ist überall © Hans Helmut Hillrichs, durch Agentur Schlück. Alle Rechte vorbehalten.)

#### **Hans Helmut Hillrichs Von Göttern und Helden**

Die *Ilias*, die Sage vom Trojanischen Krieg, wurde in der überlieferten Form um 750 v. Chr. niedergeschrieben. Sie erzählt von den Lebensformen der späten Bronzezeit des 13. und 12. vorchristlichen Jahrhunderts und ist ein Kriegsepos und eine Liebesgeschichte zugleich. Homer, der wahrscheinlich aus Smyrna, dem heutigen Izmir, stammt, hat sein monumentales Werk in 24 Gesängen von insgesamt 15 693 Versen in Hexametern geschrieben(,) und Hexameter sind seither das Versmaß, das den Takt und die Melodie der klassischen Kultur und ihrer Überlieferung bestimmt hat.  
(7 verpflichtende Kommas)

Dieses einheitliche Versmaß war eine Gedächtnishilfe und damit eine entscheidende Voraussetzung für die mündliche Überlieferung. Denn ursprünglich wurde die *Ilias* nicht gelesen, sondern von wandernden, in Zünften organisierten Rhapsoden auswendig vorgetragen. Der Vortrag war eine öffentliche Angelegenheit, fand im Theater oder auf einem Platz statt und dauerte um die 45 Stunden.  
(3 verpflichtende Kommas)

Die *Ilias* beschreibt 51 Tage des – nach Homer – zehn Jahre währenden Trojanischen Krieges, den Paris, der Sohn des Priamos, des Königs von Troja, ausgelöst hatte, als er

Helena, die Frau des Menelaos, verschleppte. Menelaos bat daraufhin seinen Bruder Agamemnon, den König von Mykene, um Hilfe bei der geplanten Strafaktion gegen Troja.  
(9 verpflichtende Kommas)

- 20 Agamemnon, der Vater von Iphigenie, Elektra und Orest, zog als Oberbefehlshaber einer vielsprachigen [...] Streitmacht gegen Troja. Vor den Toren der Stadt, die durch mächtige Mauern bewehrt war, finden die berühmten Zweikämpfe statt: Der trojanische Held Hektor tötet Patroklos, der griechische Held Achilles tötet Hektor. Die Zweikämpfe sind für den ganzen Troja-Mythos charakteristisch: Es gibt keine Guten und Bösen.
- 25 Vielmehr sind sich alle ebenbürtig, gleich an Mut und Stärke. Jedem gebührt der gleiche Ruhm. Und jeder ist ebenso ungewollt und hilflos wie unausweichlich verwickelt in den Kampf der Götter.

(7 verpflichtende Kommas)

(Aus: Hans Helmut Hillrichs (Hrsg.): Troja ist überall © Hans Helmut Hillrichs, durch Agentur Schlück. Alle Rechte vorbehalten.)

### Hans Helmut Hillrichs **Die tödliche List**

Die bekannte Episode vom „Trojanischen Pferd“ erzählt Homer erst in seinem späteren Werk, der Odyssee: Es war der Einfall des listenreichen Odysseus, das [...] hölzerne Pferd zu bauen und so zu tun, als würde das Heer der Griechen nach vergeblicher Belagerung das Schlachtfeld verlassen, nach Hause segeln und das Pferd als Weihegeschenk an den  
5 Gott Poseidon, der die Griechen unterstützt hatte, am Strand zurücklassen.

(6 verpflichtende Kommas)

- Odysseus wusste, dass die Menschen in der Pferdezüchterstadt Troja kaum zurückzuhalten waren, wenn es um Pferde ging. Auch die meisten Götter standen auf der Seite der Griechen. Laokoon, ein Priester des Apollon, warnte zwar die Trojaner davor, das hölzerne  
10 Pferd in die Stadt zu holen. Aber die Götter schickten zwei gewaltige Schlangen, die Laokoon und seine zwei Söhne ins Meer zogen und erwürgten. Die Warnung verhallte, die Trojaner zogen das Pferd in die Stadt.

(7 verpflichtende Kommas)

- Das griechische Heer, das nur scheinbar abgezogen, im Schutz der Nacht aber zurückge-  
15 kehrt war, drang ein und zerstörte die Stadt. Die Episode vom Trojanischen Pferd hat sich tief in das kulturelle Gedächtnis der lese- und schreibkundigen Welt eingegraben. Sogar in die Sprache der Computernutzer sind die „Trojaner“ als besonders hinterlistige und gefährliche Computerviren eingegangen.

(3 verpflichtende Kommas)

- 20 Haben die Sagen des Homer einen historischen Kern? Gab es je einen Belagerungskrieg um die Festung Troja? Bezeugen außer dem Epos Homers historisch nachprüfbare Dokumente einen „Trojanischen Krieg“? Aus archäologischen Funden und hethitischen Texten wissen wir, dass es zur Zeit des homerischen Troja, und zwar um 1200 v. Chr., eine fast 200 Jahre dauernde [...] Spannung gab, einen antiken Ost-West-Konflikt. Auf  
25 einem Papyrus, der in Oxford entziffert wurde, berichtet der griechische Dichter Archilochos, der etwa zur gleichen Zeit wie Homer lebte, von einem griechischen Überfall auf Troja. Damit bestätigt sich, dass Homers Epos in einzelnen Teilen durchaus auf historische Ereignisse und Strukturen zurückgeht.

(9 verpflichtende Kommas)

(Aus: Hans Helmut Hillrichs (Hrsg.): Troja ist überall © Hans Helmut Hillrichs, durch Agentur Schlück. Alle Rechte vorbehalten.)